

Ein freiwilliger Jäger wurde unter den ersten in der Schlacht verwundet. Er erhielt einen Schuß in den Arm ging aber aus dem Gefecht nicht zurück. Er that dies erst, als er durch einen zweiten Schuß verwundet wurde. Seine Kameraden bedauerten ihn. Er aber zeigte auf das Gefecht und sagte: „Brüder, es schmerzt nicht, denn dort geht es ja gut.“

Einem Fahnenträger schlug eine Flintenkugel den Fahnenstock entzwei und fuhr ihm in die Schulter. Ruhig nimmt er die Fahne in den andern Arm, achtet nicht der Wunde sondern stürzt mit lautem Hurra vorwärts.

Unter den Verwundeten befand sich auch der General Scharnhorst ¹⁾, der an seinen Wunden zu Prag starb.

Am Tage nach der Schlacht redete Blücher ²⁾ seine Truppen also an: „Guten Morgen, Kinder! Diesmal hat es gut gegangen! Die Franzosen sind gewahr geworden, mit wem sie es zu thun haben. Der König läßt sich bei euch bedanken. Aber das Pulver ist alle. Drum gehen wir bis hinter die Elbe zurück. Da werden unsere Kameraden kommen. Die bringen uns Pulver und Blei. Dann sollen die Franzosen die Schwerenot kriegen! Guten Morgen, Kinder!“

Die Verbündeten zogen sich an die Elbe zurück. Napoleon zog in Dresden ein und zwang den König von Sachsen, sein Heer mit dem französischen Heere zu vereinigen. Dann folgte er den Verbündeten. Diese erwarteten ihn bei Bautzen an der Spree in der Lausitz. Auch dort kämpften die Preußen und Russen tapfer, mußten sich aber nach Schlessien zurückziehen. Nun trat ein Waffenstillstand ein. Während desselben traten auch die Oesterreicher und die Schweden dem Bunde gegen Napoleon bei.

b. Die Schlachten bei Großbeeren und an der Katzbach. Nach Ablauf des Waffenstillstandes stellten die Verbündeten gegen Napoleon drei große Heere auf:

1. Das Nordheer stand unter dem Kronprinzen von Schweden, Bernadotte, bei Berlin. Befehlshaber unter ihm waren die preussischen Generale Bülow und Tauenzien.

2. Das schlesische Heer stand hinter der Katzbach zwischen Zauer und Liegnitz; es wurde von Blücher befehligt.

3. Das Hauptheer stand unter dem österreichischen Fürsten Schwarzen-

1) „Auf Scharnhorsts Tod“ von Max von Schenkendorf. „Des Deutschen Vaterland“ von Ernst Moritz Arndt.

2) Gebhard Lebrecht von Blücher wurde (1742) in Kostock geboren. Er trat zuerst in schwedische, dann in preussische Dienste und kämpfte schon im 7 jährigen Kriege mit. Hierauf nahm er seinen Abschied, trat aber nach dem Tode Friedrichs II. wieder in das Heer ein. Beim Beginn der Freiheitskriege war er bereits 70 Jahre alt. Niemand haßte Napoleon mehr als Blücher. Sein Wahlspruch war: „Der Bonaparte muß herunter.“